

sich mit erheblichem Einsatz der Entwicklung eines publizistikwissenschaftlichen Curriculums, das andere Universitäten zum Vorbild für entsprechende Curricula nahmen. Seine Bemühungen führten zum Erfolg, indem der Akademische Senat der Universität Münster im Jahre 1979 dieses Curriculum im Rahmen einer Studienordnung genehmigte.

Die Schwerpunkte von Westerbarkeys wissenschaftlicher Arbeit liegen außer in der didaktischen und curricularen Analyse im Bereich der Erfolgskontrolle des Publizistikstudiums, wozu er mehrere groß angelegte Studenten- und Absolventenbefragungen geplant und abgewickelt hat; sie vermitteln ein sehr aufschlußreiches und differenziertes Bild von Bedingungen und Chancen des Publizistikstudiums. Weitere Forschungsschwerpunkte sind Nachrichten- und Motivationsforschung.

Auf Grund seiner großen Erfahrungen in der Lehre, seines Einsatzes in der Forschung und seiner verdienstvollen mannigfaltigen Tätigkeiten in der Selbstverwaltung hat die Universität Joachim Westerbarkey schon im Jahre 1985 in die Gruppe der Hochschullehrer übernommen.

KLAUS MERTEN

Walter Hömberg auf den Lehrstuhl für Journalistik der Universität Eichstätt berufen

Zum 1. November 1988 hat Professor Dr. Walter Hömberg einen Ruf auf den Lehrstuhl für Journalistik I der Katholischen Universität Eichstätt angenommen. Das Studium geistes- und sozialwissenschaftlicher Fächer an den Universitäten Kiel, Berlin (FU), Tübingen und Salzburg schloß er 1973 mit der Promotion zum Dr. phil. ab. Nach journalistischer Tätigkeit für Presse und Rundfunk arbeitete Walter Hömberg in Forschung und Lehre an den Universitäten Salzburg, Bielefeld, München und Eichstätt. 1986 zum Professor für Kommunikationswissenschaft an der Universität Bamberg ernannt (vgl. »Publizistik«, 31. Jg. 1986/Heft 1–2, S. 166f.), widmete er sich seither dem Ausbau des dortigen Schwerpunktes Journalistik.

Dr. Klaus Brepohl zum Professor ernannt

Am 26. August 1988 wurde Dr. Klaus Brepohl durch die Ministerin für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Anke Brunn, zum Professor ernannt. Brepohl, am 6. Juni 1930 in Gelsenkirchen geboren, promovierte am 11. Februar 1956 an der Universität Innsbruck zum Dr. phil. Bereits seit 1952 hatte er als Redakteur der Bücherreihe »Monographien deutscher Wirtschaftsgebiete« fungiert. 1956/57 war er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Untersuchung »Die Stellung des Angestellten in der gewerblichen Wirtschaft« tätig, die die Arbeitsgemeinschaft der sozialwissenschaftlichen Institute im Auftrag des Bundesministers für besondere Angelegenheiten ausführte.

Brepohls deutliche Hinwendung zu Medien- und Kommunikationsfragen setzte mit seinem am 1. August 1957 erfolgten Eintritt in das »Deutsche Industrieinstitut« (heute: »Institut der Deutschen Wirtschaft«) in Köln ein, wo er sich zunächst mit Analysen des Inhaltes, der Struktur und der wirtschaftlichen Bedeutung von Publikumszeitschriften und Tageszeitungen beschäftigte. In der Folgezeit baute er ein Kontaktreferat zu Redaktionen von Publikumszeitschriften und Rundfunkanstalten auf. 1959 richtete er auf Initiative der Spitzenverbände eine »Filmberatungsstelle der Wirtschaft« ein, aus der sich 1961 die »Deutsche Industriefilm-Zentrale« (DIZ) entwickelte, deren Leitung er bis Ende 1982 innehatte.

Nachdem Brepohl 1970 eine »Audiovisions-Zentrale (AVZ)« sowie monatlich erscheinende »AVZ-Informationen« gegründet hatte, widmete er sich seit 1974 intensiv jenem Gebiet, auf dem er zu den Pionieren gezählt werden muß: den neuen Medien. Zunächst etablierte er im Auftrag der Spitzenver-

bände die »Clearingstelle für neue Medien«, die später als »Zentrale für neue Medien« fortgeführt wurde, und in der Brepohl heute mit fünf Mitarbeitern forscht. Aufgrund dieser Orientierung gehörte Brepohl einer Reihe von Kommissionen und Ausschüssen an, u. a. in den Jahren 1974 bis 1976 als Sachverständiger für Organisationsfragen der »Kommission für den Ausbau des technischen Kommunikationssystems« (KtK).

Von 1978 bis 1980 war Klaus Brepohl Vorsitzender des Ausschusses der Wirtschaft für das Pilotprojekt Mannheim/Ludwigshafen, zwischen 1980 und 1983 war er Vorsitzender des Ausschusses für die Begleituntersuchungen der Bildschirmtext-Feldversuche Berlin und Düsseldorf/Neuß. Seit 1983 betätigt er sich als Mitglied der »Wissenschaftlichen Begleitkommission zum Versuch mit Breitbandkabel in der Region Ludwigshafen/Vorderpfalz« und als Leiter des Ausschusses Wirtschaft und Technik. Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft berief Klaus Brepohl 1984 als Mitglied in den »Ausschuß Medienerziehung«. Zwischen 1982 und 1988 war er zudem als Stellvertreter der Vorstandsvorsitzender der »Bildschirmtext-Anbietervereinigung« (Btx-AV) tätig. Im März 1988 erfolgte seine Berufung zum Geschäftsführer der »Stiftung für Kommunikationsforschung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft«.

Die umfangreiche Liste kommunikationswissenschaftlich orientierter Publikationen Brepohls enthält zahlreiche Monographien, darunter auch Publikationen, die aus Gutachter-Tätigkeiten im Bereich der neuen Medien resultieren. Erwähnt sei beispielsweise das Einführungswerk »Die Massenmedien – Ein Fahrplan durch das Zeitalter der Information und Kommunikation« (München 1974) oder »Neue Medien – Information und Kommunikation von morgen« (Köln ²1984). Das zuerst 1982 erschienene Buch »Telematik – Die Grundlage der Zukunft« erfuhr schon wenige Jahre später eine völlig überarbeitete 2. Auflage (Bergisch Gladbach 1985). Zu einem absoluten »Renner« und somit fachlichen Standardwerk entwickelte sich das von Brepohl im Jahre 1978 publizierte »Lexikon der neuen Medien«, das auch als Lizenzausgabe im Taschenbuchformat erschien, inzwischen in 4. Auflage (Bergisch Gladbach 1985) vorliegt und bald in der 5. Auflage verfügbar sein wird.

Neben der Forschungs- und Publikationstätigkeit hat sich Klaus Brepohl auch über viele Jahre in der Lehre hervorgetan. Er hielt nicht nur Vorträge an den Universitäten Berlin, Göttingen, Hamburg, Köln, Mainz und München, sondern nahm seit Mitte der sechziger Jahre auch verschiedene Lehraufträge beziehungsweise Gastdozenturen wahr, insbesondere im Rahmen der Aus- und Fortbildung des Zweiten Deutschen Fernsehens, an der Deutschen Journalistenschule in München, der Hochschule für Film und Fernsehen in München sowie an der Akademie für Publizistik in Hamburg. Seit dem Wintersemester 1975/76 hat Dr. Klaus Brepohl wiederholt Lehraufträge an der Sektion für Publizistik und Kommunikation der Ruhr-Universität Bochum ausgeübt, der er auch in den kommenden Jahren in Lehre und Forschung eng verbunden bleiben wird.

HEINZ-DIETRICH FISCHER

Jürgen Wilke an die Universität Mainz berufen

Mit Beginn des Sommersemesters 1988 hat Prof. Dr. Jürgen Wilke eine C 4-Professur für Publizistik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz übernommen und damit die Nachfolge auf dem seit 1983 vakanten Lehrstuhl von Prof. Dr. Dr. h. c. Elisabeth Noelle-Neumann angetreten.

Jürgen Wilke hat Germanistik, Publizistik und Kunstgeschichte an den Universitäten in Mainz und Münster studiert, war nach der Promotion journalistisch tätig und ging als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an das Mainzer Institut für Publizistik. Dort habilitierte er sich 1983 (vgl. »Publizistik«, 28. Jg. 1983/Heft 3, S. 414f.). 1984 wurde er auf den Lehrstuhl Journalistik I der Katholischen Universität Eichstätt berufen, wo er den von Prof. Dr. Franz Ronneberger begründeten Diplom-Studiengang Journalistik aufbaute (vgl. »Publizistik«, 30. Jg. 1985/Heft 1, S. 91f.). Im Jahre 1985 erhielt Wilke einen Ruf an die Universität München, 1986 den an die Universität Mainz. Um eine